

Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Krißel, Marxheim u. Lorsbach.

Fr. 10

Samstag, den 3. Februar 1917

6. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß alle Militärliebhaber des Jahrganges 1897, die noch nicht eingezogen sind, sich wie im Frieden zur Rekrutierungsstammrollen zu anmelden haben.

Höchst a. M. fordert daher die betr. Militärliebhaber des Jahrganges 1897 auf, sich unverzüglich bis 5. Februar d. J. mit der Ortsbehörde ihres Wohnortes zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Höchst a. M., den 27. Januar 1917.

Der Zivilvorsitzende der Geschworenenkommission:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Die Anmeldungen haben bis zum 5. Februar d. J. Vormittags auf dem Rathause zu erfolgen.

Höchst a. M., den 27. Januar 1917.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung
Betreffend Nachfrage zu der Bekanntmachung vom 1. Dezember 1916 über die Festsetzung einer einmaligen Ablieferungsfrist zur freiwilligen Lieferung von Fahrradbereifungen (veröffentlicht im Kreisblatt vom 14. Dezember 1916).

Die auf den 15. Januar 1917 festgesetzte Frist zur freiwilligen Ablieferung der durch Bekanntmachung V. I. 354/6 S. R. A. beschlossenen Fahrradbereifungen wird bis 5. Februar 1917 verlängert.

Höchst a. M., den 9. Januar 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Höchst a. M.: Klauser, Landrat, Vorsitzender.

Bekanntmachung
Der Kreisausschuß hat für den Kreis Höchst a. M. die einhandelsüblichen Preise für Fleischwaren bis aufstehen wie folgt festgesetzt:

Rindfleisch	pro Pfund	2.40	M.
Schweinefleisch	"	2.00	"
Kalbfleisch	"	2.05	"
Hammonfleisch	"	3.05	"
Wurst (Leber-, Blut- oder Fleischwurst)	"	2.25	"
Kalbsleber und Milcher	"	2.45	"
Kalbsbraten	"	0.75	"
Knochen	Pfund	0.65	"
Kinder (ganzt.)	"	2.45	"
Schweinefleisch	"	3.25	"
Wurstkäse	"	2.25	"

No. Die fogen. „Kriegswurst“ von der Firma Eichmann in Frankfurt a. M. sollt nicht darunter.

Höchst a. M., den 28. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Klauser, Landrat.

Bekanntmachung
Der Kreisausschuß hat das zur Hausschlachtung erforderliche Mindestlebendgewicht für schlachtreife Schweine von 180 Pfund auf 150 Pfund herabgesetzt und gleichzeitig beschlossen, zweite und fernere Hausschlachtungen des gleichen Antragstellers künftig mit der Maßgabe zu genehmigen, daß Eindeckungen über die nächste Schlachtungsperiode hinaus, d. i. der 15. November 1917, nicht erlaubt werden dürfen. Das den Bedarf des Selbstversorgers über seine Zeitpunkt hinaus erweitern übersteigende Fleisch muß die Gemeinde abgeliefert werden.

Höchst a. M., den 30. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Klauser, Landrat.

Bekanntmachung
Der Obst- und Gemüsebaulehrer Bange zu Frankfurt wird am Sonntag, den 4. Februar d. J. nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Taunus“ in Lorsbach einen Vortrag über „Förderung des Gemüsebaues“ halten.

Höchst a. M., den 30. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Klauser, Landrat.

Bekanntmachung
Der Kreisausschuß wird in Gemeinschaft mit dem 12. Wirtschaftlichen Bezirksverein auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Freideckscheine an solche Personen ergeben, deren Stuten in einem der letzten Jahre einem

Bandbeschäler der Hengststation Krißel zugeschlagen worden, aber gestorben sind und in diesem Jahre dem Hengst von neuem zugeschlagen werden sollen.

Anträge auf Erteilung von Freideckscheinen für 1917 sind mir bis zum 15. Februar dieses Jahres einzureichen.

Höchst a. M., den 30. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Klauser, Landrat.

Bekanntmachung
Betr.: Anmeldung zur Bandsturmrolle.

Für alle Personen, die das 17. Lebensjahr vollendet haben bzw. vollenden, besteht die Verpflichtung zur Anmeldung zur Sturmrolle mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das mehrjährige Alter, welches mit dem vollendeten Lebensjahr beginnt.

Bezüglich der Meldung dieser Personen bestimme ich, daß sich sofort alle diejenigen zur Bandsturmrolle bei den Magistraten und Gemeindevorständen anmelden haben, die im Monat Januar d. J. das 17. Lebensjahr vollendet haben.

In der Zeit vom 1.-10. eines jeden kommenden Monats haben sich diejenigen anzumelden, die im vorhergehenden Monat 17 Jahre alt geworden sind.

Höchst a. M., den 31. Januar 1917.

Der Zivilvorsitzende der Geschworenenkommission: M. 294.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. Ts., den 2. Februar 1917.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung
betreffend Anmeldung der Schulkinder.

Die in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis zum 30. September 1911 und im Frühjahr d. J. schulpflichtig werdenden Kinder sind bis zum 15. Februar 1917 spätestens und zwar die auswärts geborenen unter Vorlage der Geburts- und Impfscheine bei ihrem Lehrer May hier, Rossertstraße 48, Freitags von 2-5 Uhr Nachmittags anzumelden.

Hofheim a. Ts., den 24. Januar 1917.

Der Magistrat: H. S.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 6. Februar d. J. 10 Uhr Vormittags umfangend werden im Hofheimer Stadtwald-Distrikt „Dang“ gegen Kredit versteigert:

30 eich. Stämme mit 18,61 Festmeter,

27 tm. eich. Scheit und Knüppel,

121 tm. buch. Scheit und Knüppel,

3800 buch. und Modelholzwellen.

Zusammenkunft ist auf der großen Schneise bei Holzstock No. 108.

Hofheim a. Ts., den 1. Februar 1917.

Der Magistrat: H. S.

Butter-Verkauf.

am Dienstag, den 6. Februar 1917

von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr gegen Vorlage der Lebensmittelkarten bei:

1. Becker Karl No. 891-1115

und No. 1-10

2. Müller Jakob No. 11-240

Auf jede Person entfallen 60 Gramm.

Der Preis beträgt für 60 Gramm 38 Pfennig.

Hofheim a. Ts., den 2. Februar 1917.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung

Wir liefern dieser Tage einen Aufzug erteilen, in welchem der vermehrte Anbau von Hülsenfrüchten in Feld und Garten gefordert wird.

Wir empfehlen diesen einer sorgfältigen Beachtung und bitten Hülsenfrüchte in größeren Mengen zu pflanzen.

Die Beschaffung des erforderlichen Samens wird der Herr Landrat vermitteln. Bestellungen hierauf werden bis zum 13. Februar d. J. während der Vormittagsstunden auf dem Rathause hier selbst entgegen genommen.

Hofheim, den 3. Februar 1917.

Der Magistrat: H. S.

Bekanntmachung

Sonntag, den 4. Februar d. J. Nachmittags 4 Uhr findet im Gasthaus „Zum Landsberg“ wieder ein Vortrag über Kaninchenzucht statt, wozu Freunde und Gönner eingeladen werden.

Hofheim a. Ts., den 31. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kaninchenzuchtvereins: H. Wehrfritz.

Bekanntmachung
Die Staats- und Gemeindesteuern, sowie Wassergeld und Kanalbeitrag für die Monate Januar, Februar und März 1917 sind bis längstens zum 15. Februar 1917 während der Kassenstunden von 8½ bis 12½ Uhr an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Ferner wird ersucht die noch fälligen Gemeindeabgaben, wie Holzgeld, Zeitpacht und dergl. bis spätestens Ende Februar zu bezahlen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf dieser Zahlungsfrist sofort das Vertriebungsverfahren eingeleitet werden muß.

Hofheim a. Ts., den 26. Januar 1917.
Die Stadtresse: Faust.

Lokal-Nachrichten.

Das Eiserne Kreuz 2 Klasse wurde verliehen: dem Gefreiten Johann Krebs (Zeug. 118) und dem Musketier Adam Malinowski (J. 2. im Osten).

Durch die Bekanntmachung 1886/5, 16. K.M. V. J. betreffend Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr u. Weiden) vom 1. September 1916 sind die Höchstpreise der Weiden nach der Vänge abgestuft. Für längere Weiden sind höhere Preise festgesetzt, da diese in der Regel ein wertvollereres Material darstellen. Bisher sind die Weiden handelsüblich mit der Spitze gehandelt worden, da sie bei einem stärkeren Beschneiden kaum ordnungsgemäß verarbeitet werden können. Es ist zur Kenntnis des Kriegs-amtes gekommen, daß neuerdings die Weiden vielfach beschnitten werden, um ursprünglich längere Weiden als längere erscheinen zu lassen und auf diese Weise für sie einen höheren Höchstpreis erzielen zu können. Hierdurch entsteht vor allem auch die Gefahr unnötiger Verluste, da die stark beschnittenen Weiden sich häufig nicht mehr verarbeiten lassen. In einem starken Beschneiden der Weiden, um sie zu einem höheren Höchstpreis veräußern zu können, wird eine strohäre Umgehung der obengenannten Bekanntmachung erachtet, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Konfirmandenkleidung. Das Kgl. Konfiranatorium in Wiesbaden hat in Rücksicht auf die herrschende Stoffknappheit verkündigt, daß die Kleiderausstattung der Konfirmanden möglichst einfach gehalten werden soll. Damit wird nicht nur den Eltern der Kriegszeit entsprochen, sondern auch eine bleibende Frucht für die Verleihung und Verinnerlichung christlicher Sitte gewonnen. Es soll bei der Verleihung und Konfirmation von allen Kleidern, auch von denen der wohlhabenden Kreise, nur ein und dasselbe Kleid, ein und derselbe Anzug, getragen werden. Dabei sind in erster Linie Kleider und Anzüge zu verwenden, die sie bereits im Besitz der Familie befinden, erbettet, geschenkt oder schon früher gekauft sind, ganz gleich, ob schwarz, weiß oder dunkelblau, und ohne weiteres oder durch eine entsprechende Abänderung auf zu dem angegebenen Zwecke verwendet werden können. Die Kleider sollen einfach hergestellt werden ohne überflüssige Verwendung von Stoff durch Behänge, unhandige Rüschen, Verzierungen u. Piz. Hilt., auffallende Kleider gelten natürlich als ungünstig. Wenn ein neues Kleid nötig ist, soll nur ein einzelnes, praktisches, auch zu anderen Zwecken verwendbares dunkles Kleid angeschafft werden. Diese Verhüllung der Kirchendekade ist gewiß zeitgemäß und beflogenwert.

Zur Insolvenz und hinterbliebenen Versteuerung sind für Belastigungszeiten nach dem 1. Januar 1917 nur Beitragsmarken neuer Art zu verwenden. Eine Verwendung der bisherigen Wochenbeiträge für Zettel nach dem 1. Januar 1917 kann nicht nur Belästigungen, sondern unter Umständen auch Bestrafung der betreffenden Arbeitgeber pp. zur Folge haben.

Am 25. 1. 1917 sind 3 neue Bekanntmachungen erschienen, die sich mit Lampen (Häufen) und neuen Stoffabfällen aller Art beschäftigen. Zu der Bekanntmachung betreffend Belebungnahme und Bestandserhaltung von Lampen u. neuen Stoffabfällen alte Art (W. IV. 900/4, 16. K. R. A.) treten Nachtragbestimmungen in Kraft, durch die in § 1 der Bekanntmachung eine neue Fassung erhält u. durch die insbesondere die Meldepflicht, die bisher nur bei einem Vorrat von mindestens 3000 kg bestand, auf alle Bestände von 1000 kg an ausgedehnt wird. Eine weitere Nachtragbekanntmachung ist zu der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lampen und neue Stoffabfälle alter Art (W. IV. 950/4, 16. K. R. A.) erschienen, durch die eine Anzahl neuer Bestimmungen in den Preisstufen der alten Bekanntmachungen getroffen werden. Ferner ist die Bekanntmachung betreffend Absetzung in Lampenherstellereien (W. M. 78/1, 16. K. R. A.) vom 15. 1. 1916 aufgehoben und durch (Weiterer Text letzte Seite.)

X Mahnung. Der Anzucht von Frühkartoffeln aus beständigen soll erhöhte Ausserksamkeit geschenkt werden, die im Verbrauch von Saatgut möglichst einzuschränken.

Die Kulturen von Topfpflanzen und Schnittblumen sollen nicht in zweiter Linie Berücksichtigung finden und hauptsächlich die Ausbeutung der Gärtnerei zu Ernährungspresso werden im Auge zu halten sein. (ib.)

((())) Epidemie von Schülersebstmorden. Aus London wird den "Times" berichtet. Eine Epidemie von Schülersebstmorden ist ausgebrochen und hält bereits die dritte Woche an, ohne an Intensität abzunehmen. Es handelt sich um eine typische Geistesepidemie, von der auch Schüler, engagiert nie beider ehrgeizig waren, befallen werden. Die meisten Selbstmorde stehen im Alter von dreizehn bis zwölf Jahren.

((())) Hungerrot. In Moskau in Ungarn ist im Alter von 22 Jahren die Millionärin Anna Tugonie an Hunger gestorben. Sie war als ein Auskund von Geiz und Selbstmord bekannt. Man fand sie erst mehrere Tage nach ihrem Tod in ihrem verschlossenen Zimmer auf.

((())) Nur das Leben! Eine schwedische Provinzzeitung berichtet in einem Lokalbericht über einen Raubmord an einem reichen Bürger der betreffenden Stadt folgende eigenartige Ausschreibung zum Ausdruck: „Öffentlicher Weise hatte sein Vorgeld am Tage vor dem Verbrechen der Bank überwiesen, sodass ihm nichts als das Leben geraubt werden konnte.“

((())) Unglück. Der Daily Mail zufolge hat sich im Minenkrater von Yama, der wichtigsten Kohlengrube von Japan der wichtigste Kohlengruben von Guschan (Japan) bei Explosion ereignet. Von 1118 Männern, die unten in diese Gruben waren, wurden fast alle vermisst.

Vermischtes.

(())) Verbrecher. Aus dem Haag wird gemeldet: Der sogenannte und wiederholte wegen Eifersuchtmordes verurteilte amerikanische Millionär Thaw, der später für künstlerisch erklärt und dann nach längerer Zeit wieder aus seinem Gefängnis entlassen wurde, hat sich ein neues Verbrechen zugeschuldet lassen. Er hätte in New York einen ehejährligen Schultypen versucht, was mit ihm gestellt, und am Weihnachtstag fand man den Knaben, von Brüderleben blutend, in einem Hotelzimmer. Thaw flüchtete und verbarg es seinem Reichtum, dass er sich bis dahin verborgen halten konnte. Vor einigen Tagen spürte die Polizei Philadelphia Polizei ihn auf. Als er verhaftet werden sollte, schnitt Thaw sich die Pulsader auf. Er wurde bewusstlos in ein Gefängnis gebracht.

(())) Butterbrotmaschine. In einer großen Kneipe in London ist eine Buttermaschine aufgestellt worden, die am Ende ihres ständig dreitausend Brote aufzuschneiden und Milch mit Butter zu bestreichen. Die originelle Maschine besteht aus einem Kreismesser, das ähnlich arbeitet wie eine Schneide, und einem Zylinder, der die ihm zugeführte Butter auf die abgeschnittenen Brotscheiben aufträgt. Die Maschine wird elektrisch betrieben und arbeitet vollkommen, dass automatisch. Die Größe und Dicke der Brote kann beliebig reguliert werden. Ebenso die Buttermenge, die auf jede Scheibe Brot entfallen soll.

(())) Schläfer von der Marne. Der französische Soldat, der während der Schlacht an der Marne in einen totenähnlichen Schlaf versunken war, aus dem er erst wie von seiner Freiheit miederten, vor wenigen Wochen erwachte, ist neuwieder eingefangen. Man hat ihn jetzt nach Paris transportiert, wo er von den Professoren der Sorbonne untersucht werden soll. Wie die französischen Blätter melden, kommt der Kriegsschläfer manchmal mit den Augen, wenn er nachts künstliche Nahrung aufgenommen wird. Sonst gibt er selbst kein Zeichen von sich.

(())) Strahlssäule kommt sowohl an den vorderen als an den hinteren Hufen des Pferdes vor. Der Hornstrahl ist neu erstanden mit Rissen, Fugen und Furchen versehen, und er zeigt sich in denselben eine schmale, schwarze, übelrochende Flüssigkeit angesammelt, welche das Strahlhorn

oft beträchtlich vernichtet, dass der Fleischstrahl abgesetzte wird. Das Uebel kann durch schlechten Hufbeschlag, durch unhygienische Hufeisen und solche mit hohen Stollen, welche den Strahl zu sehr vom Erdboden entfernen, herverursachen werden. Ferner entsteht Strahlssäule durch zu starkes Beschneiden des Strahles und Verwundung desselben mit dem Hufmesser. Ebenso kann eine mangelhafte Pflege des Hufes Veranlassung zur Bildung der Strahlssäule sein, besonders vieles Einschlagen, unreinliche Stallungen usw. Beim Richten eines mit Strahlssäule behafteten Hufes sind die Scheren und der Strahl möglichst vor dem Messer zu bewahren, vom Strahl sind nur die an demselben befindlichen Teile zu entfernen. Als Beschlag empfiehlt sich ein stollenloses Eisen mit einer der Stollenform entsprechenden Abdachung und mit einem wagerechten Trogrand. Sodann gebe man dem Tier möglichst viel Bewegung auf weitem, einmündbarem Boden und behandle den Strahl mit einer Lösung von einem Teil Kupferoxyd in zehn Teilen Wasser.

(())) Rotwein. Der Rotwein ist in seiner Kellebehandlung viel anspruchsvoller als der Weißwein. Ganz besonders neigt er zum Trüben. Jede Erschütterung muss vermieden werden.

(())) Wiesenpflege. Die Wiesenpflege ist so recht eine Winterarbeit, der jede freie Zeit gewidmet werden sollte. Reinigen, entwässern und düngen muß die Lösung sein. Die Hälfte unserer Wiesen könnte bei guter Pflege wohl den doppelten Ertrag bringen, und das ist besonders in schlechten Hutterjahren von ungeheurer Bedeutung. Man sage nun nicht, in schlechten Hutterjahren ist nichts zu machen. In schlechten Hutterjahren versagen schlechte Wiesen allerdings manchmal ganz. Gute Wiesen aber leisten meist noch Ertrag, die den Viehstand erhalten.

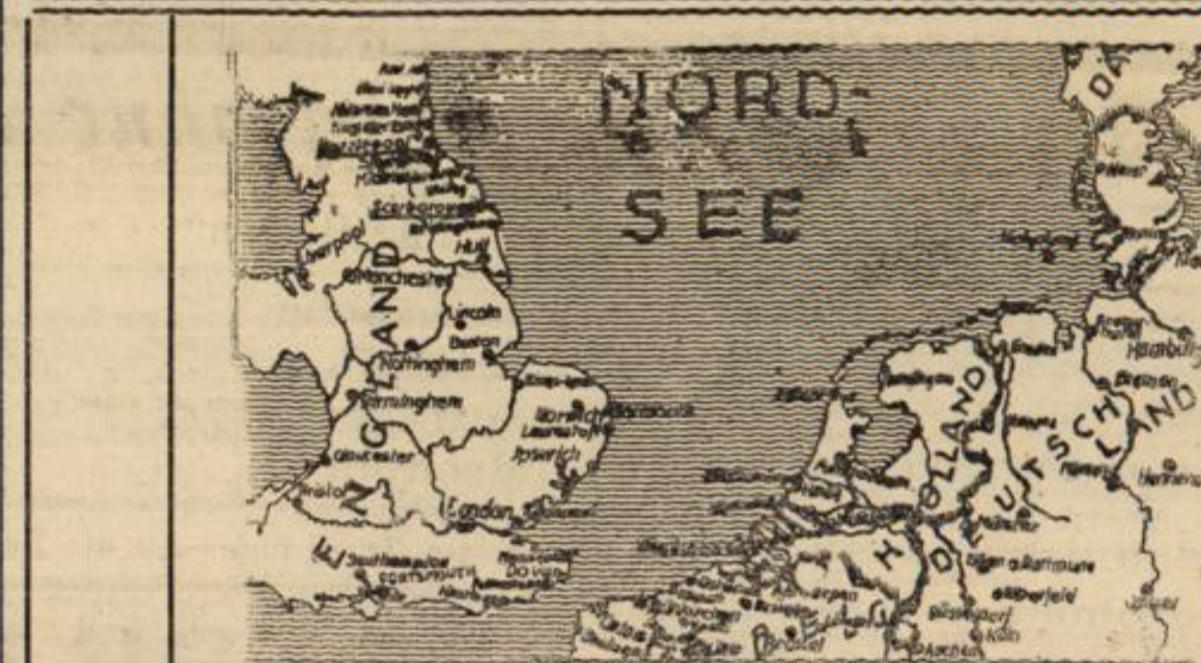
(())) Lindenblüte. Der aus Lindenblüten bereitete Tee ist neben dem Holunderblütentee der bekannteste Tee, den man trinkt, wenn man Schweiß hervorrufen will. Er ist angenehmer zu trinken als der Tee von Hollunder und wirkt auch vorzüglich bei altem Husten, bei Verschleimungen der Lungen und der Luftröhre und bei Unterleibsbeschwerden, die ihren Ursprung in der Verschleimung der Nieren haben. Statt der Lindenblüten kann das Johanniskraut mit und ohne Mischung von Schafgarbe angewandt werden. Die Lindenblüten sollen früh gesammelt werden, d. h. nicht erst, wenn sie schon überreif sind, so daß sie, wenn sie im Schatten (nicht in der Sonne) gut getrocknet sind, eine hübsche, grüngelbe Farbe haben.

Haus und Hof.

(())) Haarwechsel. Das Hären der Säugetiere ist

wie das Hären des Gedächtnis im Verluste des Gedächtnisses, das Verluste des Gewebelebens beim Hochwild, das Hären der Depressio-nen ein meist periodisch wiederkehrender, sehr wichtiger Lebensvorgang. Beim Pferd und Hund geschieht diese Härtung nur im Frühjahr, insbesondere dann, wenn sie dem Einfluss des Witterungswechsels ausgesetzt waren. In viel beschleunigter Weise wird das Haarleid gebeobachtet, wenn die Tiere den Witterungswechsel weniger ausgelebt sind und in warmen Ställen verbleiben. Während der Zeit des Wechsels befindet sich die Haut in dem Zustande stärkerer Blutanhäufungen, wodurch sie gegen äußere Einflüsse sehr empfindlich ist. Erkältungen sowie Katarese der Respirations- und Verdauungsorgane kommen deshalb in dieser Zeit häufiger vor. Infolge hierdurch oder der stärkeren Hauttätigkeit zeigen die Tiere ein matiges, energieloses Verhalten, einen leibenden, krankheitsähnlichen Zustand, der sich besonders bei jugendlichen Tieren häufig im heftigen Husten der Träne kennzeichnet. Bei kranken Tieren bleibt entweder der Haarwechsel ganz aus oder er vollzieht weit langsamer als bei gesunden. Es ist deshalb vor allem darauf zu sehen, daß die Ställe angemessen und gleichmäßig warm gehalten werden, wobei sich unter Umständen ein Beladen mit wolligen Decken sehr empfiehlt. Die Tiere sind häufig, aber vorsichtig zu frönen und zu pflegen. Starke Aufregung sollte ein groller Wechsel in der Fütterung ist möglichst zu vermeiden.

(())) Wische, ein bekanntlich starkes, kalihaltiges Dünge-mittel, wird leider von manchen Gartenbesitzern noch nicht in der richtigen Weise gebraucht. Sie ist ein vorzügliches Mittel, einen schweren, thonigen, sauer-sauren Boden zu verbessern. Das Auf- oder Unterbringen derselben kann im Herbst und Winter geschehen. Um dientlich zu sein, ist die Holzsäfte, zumal von hartem Holz. Es hat nur das Ausstreuen der Wiese nicht in starker, sondern ganz dünnen Schicht besonders in dem Quartier des Gemüselandes stattzufinden, dass in wechseler Folge für die Kultur der Hülsenfrüchte bestimmt ist, indem die Wurzeln derselben die bodenlösende Kraft der Wiese von wesentlichem Nutzen ist. Seifenstückchen, die man manchmal h. von Kam ist mit Kalk und fetten Teilen verbunden, die gleichfalls eine gute Wirkung ausüben. Sie trocknet, erwärmt, säuft den Boden, verdängt das Moos und bewirkt auf den Schnee gestreut ein zeitiges Schmelzen derselben. Rosenstäbchen, die man mit ihr überstreut, zeigen Jahrlang ein frischeres Grün. In gebirgigen Gegenden bedient man sich derselben, um den Gartenbau etwas früher beginnen zu können, als es sonst das Schmelzen des Schnees gestatten würde. Von geringerem Wert, aber keineswegs zu verachten ist die Vorsicht. Steinkohlenasche kann nur zur Förderung schwerer Bodens benutzt werden.



Schuld und Sühne.

Roman von Gustav Lubowski.

45

„Van Erich, ich muss noch einmal davon anfangen. Es geht so nicht länger. Ich habe nun lange genug nachgedacht, was wohl an dem Freind und der Rebellion schuld haben könnte. Und ich habe auch gemeint, daß ich's herausgefunden hätte. Aber ich bin nur ein alter, einfältiger Mann, und Sie würden doch wohl recht haben, als Sie mir sagten, daß ich das nicht verstände. Da mügte ich doch wieder mit dem Schemen von vorn anfangen. Und ich habe wieder was gefunden. Diesmal werden Sie mir auch wohl recht geben.“

„Ich bin schuld daran, Van Erich, ich allein. Ich verstehe das keine Vergebung mit der Stunde nicht. Ich bin zu dummkopfig geworden. Und darum muß ich Sie bitten: Passen Sie mich gehen, Van Erich, damit Siebleiden können.“

Plüschtingen kam mit seinem Stuhl auf und lacht gröl.

„Also auch — der Letzte fahnenstreichig. Das steht ja unheimlich an. Sehen Sie denn, lassen Sie mich ruhig allein in der Stube, wenn Sie Angst haben.“

Der alte will auch hochfahren und mit scharfer Entzerrung seinem Herrn einen Schlag versetzen, von dem er sich nicht zu handhaben ersehen soll. Über er denkt an das gefragte Menschenleid und breitet von neuem lächelnd seine breite Hände darüber.

„Wichtiger Fahnenstreichig, Van Erich; bloß neu. Ich kann auf meine alten Tage nicht mit ansehen, wie das zugrunde geht, was ich mit diesem Schwein angefangen habe, damit es den Plüschtingen was zu essen gibt, solange sie sind. Ich kenne Ihre Arbeiter besser, als Sie sie kennen. Ich hatte einen Großvater und einen Vater, der von ihrer Art war. Meine Mutter war bloß eine aus dem Preußendorf hier an der Grenze. Ich weiß, was für Leute in Ihnen liegen, wenn Sie genug zu laufen tragen. Ein allerletztesmal sage ich Ihnen darum, Van Erich, Sie werden eines Tages von Plüschtingen unter müssen und nichts weiter in der Hand halten als Ihren Stock und das Gewichtstein, Ihr Bestes umsonst weggeworfen zu haben.“

„Ich weiß nicht, wie ich an diesem Tage vor Ihrem Vater befehlen soll. Ich bin ja meinig geworden. Ein Kerl,

von dem kein Hund ein Stück Brot mehr nehmen sollte, wenn es zu tun hätte, daß es so weit käme. Ich hab' mich noch nie vor einem auf Fleisch und Blut gedrückt. Houste ich's. Hier liegt ich vor Ihnen und fleh: Schlagen Sie mir anderes Weg ein, Van Erich, den, der die Leute zum Gehorsam bringt. Und wenn Sie nicht gutwillig folgen will, dann zwingen Sie die Hande. Ich helf Ihnen. Naach — das wird ein Tag werden. Wieder Ordnung, wieder Fortgang —“

Der alte weint leise vor sich hin. Es ist ganz still im Sommer. Endlich singt er wieder an zu reden. Seine Weichheit ist verflogen. Jugendliches Feuer brennt in seinen Augen.

„Erlauben Sie, Van Erich, daß ich auf der Stelle den Krautstich für seine Gemeinde bestrafe, wie es ihm zusammentrifft.“

„Es hat doch nach Aussage der andern dem Schwarzen das letzte Futter eingeschüttet und die Barten gelöst.“

„Und wenn es nun doch ein anderer als er genau hätte?“

„Wissen Sie überhaupt, daß nichts schlechter, nichts verstockter macht, als Sie eine Sünde leiden zu müssen, die man gar nicht begangen hat?“

„Nein, das weiß ich nicht. Aber es paßt wohl nicht auf Sie. Hat er die legitime Gemeinde wirklich nicht verläßt, so kann er die Schläge auf die freihalten, die er ganz gewiß getan hat, abrechnen. Van Erich, bebenken Sie sich doch die ganze Geschichte noch einmal so recht gründlich. Sie haben den Bande Geld über Geld in den Hals geworfen. Ihre Söhne auf Ihre Kosten in die Erde buddeln lassen. Häuser haben Sie ihnen gebaut, daß einem das Herz im Leibe lägen könnte, wenn es sich nicht schon tot geweint hätte. Was haben Sie dafür geerntet?“

„Wenn Sie an einem besonders scharf gewachsenen Obstbaum Ihre Freude haben, schneiden Sie ihm die Krone runter. Stechen die Saatwurzeln dicht und grün wie ein Busch, reihen Sie sie auf der Erde und werfen Sie auf den Mist. Die Spargelwurzeln haben Sie unrigolt. Der Maschine verbiegen Sie die Federn, daß die Arme wie Fliegen auf dem Tisch liegen

und unser Knie — Och wird. Verberthe ich vielleicht? Höhnen Sie mir noch nötiges Jahr den Willen gelassen. Es wäre noch manches gut zu machen gewesen. Jetzt wird's schwer halten, und vor weis, ob es nicht noch mehr als Schweiß kostet! Ihrem Pferd haben Sie gestern schon die Zunge ausgeschüttet. Wie lange noch, Van Erich, dann kommen Sie selbst dran!“

Plüschtingen hat den Kopf auf den Tisch gelegt.

„Müdig, Müdig. Sehen Sie. Besorgen Sie das.“

„Dann sie uns hinterher wieder austreten und es schlimmer treiben als bisher? Nein, Van Erich, dazu gebe ich mich nicht mehr her. Ist dabei schon mal was zusätzekommen? Ein einzigesmal bloß! Neuer will's gewesen sein. Zeugen können wir nicht bringen. Was wollen die Richter da anderes machen, als Sie freisprechen! Das stärkt Ihnen das Rückgrat noch viel mehr. Nach dem Gericht legen Sie zu schlafen und kaufen Sie voll, und wir stehen hier und müssen die ganze Arbeit liegen lassen, weil wir kleinen Menschen zur Hand haben, der arbeiten kann. Ja, wenn sich mal einer erappelt lassen wollte. Van Erich, warum sag' ich Ihnen das alles grad heute? Wissen Sie?“ Damit Sie das meargin lassen.“

Van Erich Plüschtingen hebt in stummer Dual die Hand.

„Sie werden sehen, daß Sie sich im Innersten getroffen fühlen, daß Sie anders werden, daß zuletzt besiegt von Güte und Menschlichkeit.“

„Van Erich, es gibt ein Unglück. Ihr Vater hat niemals daran gedacht, mir Ihnen zu kommen des deutschen Kaisers Geburtstag zu feiern. Sie waren ihm viel zu schlecht und gemein für solgen großen guten Herrn, wie das einer ist. Er hat ihn ganz allein gestiert.“

„Ich will Sie aber „deutsch“ machen, Matuschka. Wie sollen Sie jemals recht dienen können und willig untertan sein, der Ihnen nicht näher gebracht wird! Was haben die alten in ihrer Schule denn von den Hohenzollern gelernt? Nichts, oder doch nur das, was Sie mit Gott erhält. Jetzt ist das ja anders. Aber wie können die Alten doch nicht nochmals in die Schule schicken und doch müssen Sie innerlich eine Wandlung durchmachen, weil Sie die gehörigsten sind.“

220 20

